



24.12.2012

alle Gottesdienste
am Heiligen Abend
auf Seite 12

Laurentius-Schilder fast am Ziel



Text Eduard Urssu
Bild Christoph Schönbach

Spätestens seit dem großen Graffiti an der Laurentiuskirche ist klar, dass Elberfeld geschichtlich mit der Person des Heiligen Laurentius verknüpft ist. Um diese Verbindung zwischen dem Stadtpatron und den einzelnen Quartieren der Stadt zu verdeutlichen, hat die Katholische Citykirche Wuppertal bereits vor einiger Zeit einen digitalen Stadtführer für Smartphones entwickeln lassen. Mit dieser App, die es bislang nur für das iPhone gibt, werden Interessierte über den Elberfelder Laurentiusweg geführt und erhalten dabei zahlreiche Informationen zu wichtigen Orten im Stadtteil Elberfeld, die im Zusammenhang mit dem Heiligen Laurentius stehen. Diese Stationen des Laurentiusweges sind der Kirchplatz, der Neumarkt, die Straße Turmhof, die St. Laurentiuskirche, der Laurentiusplatz, die Laurentiusstraße, die Sophienstraße und die Bundesallee. Eine Übersicht zu den historischen Daten dieser Stationen sind auch auf der Internetseite www.laurentiusweg.de nachzulesen. Benutzer der App können sich die Daten ganz bequem vorlesen lassen. Da-

(Fortsetzung Seite 2)

Atomausstieg *gleich* Strompreiserhöhung?

Strom wird zum Luxusgut, das merken immer mehr Haushalte



Text Eduard Urssu
Bild Christoph Schönbach

Noch vor wenigen Wochen erwiderte Patrick Döring, FDP-Generalsekretär, auf die Frage wie die deutschen Haushalte die rapide steigenden Strompreise zahlen können, vollmundig, dass die Reallöhne in Deutschland in den vergangenen Jahren so stark gestiegen sind wie schon lange nicht mehr. Eine Kompensation oder staatliche Regulierung der Strompreise sieht er somit für nicht erforderlich. Nur steigen die Arbeitslöhne leider nicht in dem Maße, wie die Lebenshaltungskosten. Allen voran die Strompreise, die steigen teilweise um bis zu 15 Prozent. Angeblich ist dafür die so genannte EEG-Zulage verantwortlich. Seit Mitte Oktober ist nun sicher, dass die Strompreise im kommenden Jahr noch stärker anziehen als allgemeinhin befürchtet - mit einer Senkung der Strom- oder Gaspreise rechnet ohnehin niemand. Für eine deutsche Durchschnittsfamilie mit vier Personen bedeutet dies eine Mehrbelastung von bis zu 200 Euro im Jahr, regional sogar deutlich mehr. Seit einiger Zeit verschicken auch die Wuppertaler Stadtwerke Informationsschreiben, in denen die künftigen Preiserhöhungen von rund 11 Prozent erläutert werden. Die Frage ist nur, können sich alle Haushalte diese Preissteigerung leisten. Die Antwort lautet NEIN.

Bereits im vergangenen Jahr rechnete die Verbraucherzentrale NRW vor, dass 3 Millionen Haushalte Schwierigkeiten hatten, ihre Stromrechnung zu zahlen. In 120.000 Fällen wurde der Strom sogar abgestellt. Ein alarmierender, ein unsozialer Zustand. Das sah auch NRW-Verbraucherschutzminister Johannes Remmel. Das Ministerium stellt nun bis 2015 rund 1,5 Millionen Euro für ein Projekt namens „NRW bekämpft Energiearmut“ zur Verfügung. Die Verbraucherzentrale NRW berät dabei in Zusammenarbeit mit regionalen Energieversorgern die Energieschuldner zur

Existenzsicherung und bietet eine Rechts- und Budgetberatung an. Bei Bedarf werden konkrete Beratungen zum Sparen von Energie vermittelt, die den Menschen helfen, langfristig die Kosten zu senken. Der Bedarf ist

Preisspirale

immens, schließlich gaben bei einer Befragung seitens der Verbraucherzentrale drei Viertel der NRW-Energieversorger an, dass es immer häufiger Probleme mit Energieschulden gäbe. Eine andere Möglichkeit, etwa eine Sonderzahlung für sozial schwache Haushalte, eine staatliche Regulierung oder gar eine Strom-

(Fortsetzung Seite 3)



MELDUNG/EDITORIAL/LESERBRIEF

(Fortsetzung von Seite 1)

bei erhalten sie auch entsprechende Hinweise, wo die nächste Station zu finden ist. Um diese Informationen gezielt nutzen zu können, hat das Ressort Straßen und Verkehr der Stadt Wuppertal die Anbringung kleiner Hinweisschilder bewilligt. Die Schilder sollen dabei an bereits vorhandenen Schildermasten beziehungsweise an Gebäuden, wie der Laurentiuskirche oder der St. Laurentiuschule montiert werden – demnächst. •



www.laurentiusweg.de

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

ein Jahr geht schnell vorüber. Das zurückliegende Jahr 2012 war von zahlreichen Ereignissen geprägt - in Stadt und Gesellschaft, wie in der Kirche. Vor allem die Ereignisse

der letzten Wochen bewegen viele Wuppertalerinnen und Wuppertaler. Der geplante Neubau eines Maßregelvollzugs, landläufig auch als „Forensik“ bezeichnet, die steigenden Strompreise oder die Frage, ob Ikea in Nächstebreck gebaut wird oder nicht, bestimmen die Diskussionen.

Keine Frage, dass sich auch logisch! in der letzten Ausgabe des Jahres 2012 diesen Themen stellt. In einem satirischen Kommentar findet Gregor Elsbeck eine ganz eigene Lösung für die Forensik-Frage, die gleich mehrere Probleme löst. Eduard Urssu beschreibt die Entwicklung, dass Strom immer mehr zu einem Luxusgut wird, das sich immer weniger leisten können und entdeckt, dass es in Wuppertal ein Modell gibt, dass von anderen Städten nachgeahmt wird - nicht das erste Mal, dass in Wuppertal eine vorbildhafte Idee entsteht.

Das trifft auch auf die Graffiti-Krippe zu, die in der Adventszeit 2012 wieder auf dem Laurentiusplatz entsteht und die bis Mitte Januar 2013 zu sehen sein wird. Seit 2009 die erste Graffiti-Krippe in Zusammenarbeit mit der IG Friedrich-Ebert-Str. zuerst entstand, erfreut sich dieses Projekt einer zunehmend auch überregionalen, wenn nicht sogar bundesweiten Aufmerksamkeit.

In der Kirche wird alle Jahre wieder die W-Frage gestellt: Den Weihnachtsmann gibt es doch gar nicht - oder? Eine Frage, die Janina Kusterka herausgefordert und zu einem Beitrag über des Bischofs Bart motiviert hat.

So finden Sie in dieser logisch!-Ausgabe wieder viele interessante Themen und Beiträge, die Manches in einem neuen Licht erscheinen lassen. Und natürlich halten wir wichtige Informationen für Sie bereit. So finden Sie auf der letzten Seite eine Übersicht über alle katholischen Gottesdienste am Heiligen Abend in Wuppertal.

Ich wünsche Ihnen eine kurzweilige Lektüre,

*Ihr Dr. Werner Kleine, PR
Katholische Citykirche Wuppertal*



Leserbriefe

Betreff: „Soziale und ökologische Verantwortung“,
logisch! Ausgabe 6, 2012

Der Artikel über die Jagdpraxis ist leider außerordentlich empörend. Er wiederholt einseitig lediglich das in wichtigsten Punkten längst widerlegte Glorienbild, mit dem sich Jäger selbst schmücken – das des vermeintlich hegenden, rücksichtsvollen und für den Naturschutz engagierten Jägers. Dass diese Mär noch immer brav und unreflektiert übernommen wird, das ist unverantwortlich. Die Jägerin und Mutter, alleine geduldig auf ihrem Hochsitz wartend, ob vielleicht ein krankes Tier vorbeiläuft? Hübsches Bild, entspricht aber leider nicht der Realität. Tatsächlich haben wir es mit vergnüglichen Gesellschaftsjagden während der sommerlichen Brutzzeit zu tun, bei denen über viele Stunden hinweg ein ganzes Gebiet in Terror versetzt wird. Einkesselt in dem Schussfeuer Wohnhäuser mit Gärten, Teiche, an denen Wasservögel brüten, Felder und Wälder, auf denen sich Rehkitzte aufhalten. Ja, hier bei uns Wuppertal. Mit welcher Berechtigung werden Tiere zu hunderttausenden erschossen, weil es angeblich zu viele seien, wenn der natürliche Bestand gar nicht bekannt ist? Ginge es tatsächlich um den Landschaftsschutz, würden alternative Maßnahmen eingesetzt. Man kann nämlich Wildschweine z. B. durchaus auch anders ver-

treiben, beim BUND ist hierzu Interessantes nachzulesen. Bei der Jagd auf gewisse Arten, z. B. Stockenten, werden unzählige andere zufällig mit erlegt, die unter Naturschutz stehen. Von den laut PETA zirka 400.000 Hauskatzen pro Jahr, die nebenbei mal eben mit erschossen werden, wollen wir gar nicht reden. Renommierete Wissenschaftler einfach als ein Geschrei unwissender Tierschützer abzutun, das passt zu einer Vertreterin der Jägerschaft, die ihre Interessen verteidigt. Aber es passt meiner Meinung nach nicht zur katholischen Kirche, die als Vertreterin unseres Glaubens für die Schöpfung Gottes einsteht – und zur Schöpfung gehören die Tiere, und zwar nicht an zweiter, dritter Stelle hinter dem Menschen, sondern gleichberechtigt! Die Jagd heute ist nicht zeitgemäß, ist in ihrer Ausübungsform barbarisch und unethisch, wird nicht kontrolliert (die Kontrolle obliegt den Jägern selbst (!)) und ist schädlich für unsere Umwelt.

Gekürzter Text, der Name der Verfasserin ist der Redaktion bekannt.

Anm. d. Redaktion

Die Informationen zum Artikel sind keinesfalls allein den Aussagen Wuppertaler Jäger entnommen. Allerdings ist, angesichts der problematischen Streitkultur zum Thema „Jagd“, nur eine geringe Anzahl an Personen bereit, dazu Stellung zu nehmen. Selbst Forst-

beamte, die nun wirklich nicht im Verdacht stehen sollten fanatische Tierquäler oder, ein in gewissen „Tierschutzkreisen“ häufig verwendeter Begriff, Mörder zu sein, schätzen die Zusammenarbeit mit hiesigen Jägern, möchten aber nur ungern namentlich genannt werden. Man sollte nicht den Fehler machen, die regionale oder bundesweite Jagdpraxis mit denen europäischer Nachbarn zu vergleichen. Andere Länder, andere Sitten. Dies gilt sicherlich auch für die Jagdpraxis. Aber das in Deutschland im Jahr zirka 400.000 Hauskatzen (mit-)erschossen werden, scheint doch eher fraglich – bedauerlich ist aber jeder einzelne Tötungsfall. Was allerdings belegt sind, sind diese Zahlen: Laut ADAC machen Wildunfälle etwa 5 Prozent aller Straßenverkehrsunfälle aus. Im Jahr 2011 sind bei Wildunfällen über 2.200 Personen verletzt worden, für 20 Personen endete solch ein Unfall tödlich. Dabei ist aber die Zahl der Wildunfälle in den vergangenen 20 Jahren leicht zurückgegangen. Dieses führen Forstexperten unter anderem auch auf die Zusammenarbeit mit Jägern zurück, die nicht nur schießen, sondern sich auch an Verkehrssicherungsmaßnahmen, wie dem Errichten von Straßenbarrieren oder Duftzäunen beteiligen.

Hinweis:

Die Redaktion behält sich bei Zuschriften die Auswahl und das Recht der sinnwahren Kürzung vor. Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für Inhalt und Richtigkeit der getätigten Behauptungen.



LEITARTIKEL/MELDUNG

(Fortsetzung von Seite 1)

preisobergrenze einzuführen, ist nicht vorgesehen - politisch auch kaum durchsetzbar. Das bestätigt auch das Wuppertaler Sozial-Ressort auf Anfrage: „Zur Zahlung der Energiekosten sowohl bei der Sozialhilfe als auch bei den Leistungen des Jobcenters sind Beträge in den jeweiligen Regelsätzen enthalten. Die Höhe der Regelsätze wird durch den Gesetzgeber festgelegt und kann durch die Stadt Wuppertal nicht verändert werden. Darüber hinausgehende Leistungen, die die Stadt Wuppertal als freiwillige Leistungen zahlen könnte, dürfen im Hinblick auf die finanzielle Lage der Stadt Wuppertal und dem damit verbundenen Haushaltsanierungsplan, nicht geleistet werden.“

Keine Sonderzahlung

Eine Sonderzahlung der Stadt Wuppertal für „Bezieher von Leistungen nach dem SGB II und SGB XII ist nicht möglich. Eine generelle Hilfe für Bürger ist leider auch ausgeschlossen, da eine solche Zahlung nur aufgrund einer gesetzlichen Regelung möglich wäre, die es jedoch zurzeit nicht gibt. Ob die Energiebelieferung eingestellt wird, wenn der Kunde seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommt, liegt in der Verantwortung des

Energieversorger.“ Dieser Verantwortung stellen sich unter anderem die Wuppertaler Stadtwerke. Bereits seit zwei Jahren bietet der regionale Energieversorger „eine Hilfe an, die jeder Bürger in Anspruch nehmen kann. Eine Rechtsanwältin, die bei der Verbraucherzentrale angesiedelt ist, berät Wuppertaler mit Energieschulden. Dabei berücksichtigt sie die ganze finanzielle Situation der Kunden und verhandelt dann mit unserem Haus Lösungsmöglichkeiten wie Ratenzahlung. Dieses so genannte Wuppertaler Modell ist jetzt auf weitere NRW-Städte ausgeweitet worden. Selbstverständlich sind auch wir jederzeit ansprechbar und raten dazu, uns frühzeitig anzusprechen, bevor sich der Schuldenberg immer höher türmt“, sagt WSW-Konzernsprecher Holger Stephan. Dieses Wuppertaler Modell kann also helfen. Natürlich ist dies nicht nur im Sinne der Verbraucher. Auch die WSW können so ihre wirtschaftlichen Interessen wahren. Denn Ratenzahlungen finanzschwacher Kunden sind immerhin besser, als keine Zahlungseingänge.

Unterm Strich

Aber gezahlt wird ja, irgendwie... Aber wo für eigentlich? Sind der Ausstieg aus der Atomenergie und der Ausbau der erneuerbaren

Anzeige

NOCH KEIN GESCHENK?

Die **Mystagogische Kirchenführung** als DVD.

Weitere Information unter 0202 - 429 69 674

ren Energien die alleinigen Gründe für die finanzielle Mehrbelastung der Bürger? Der Bundesverband Erneuerbare Energie (BEE) sagt „Nein“. Die Umlage für das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) steigt im kommenden Jahr um rund 50 Prozent auf 5,277 Cent pro Kilowattstunde, aber „der Ausbau der Erneuerbaren Energien ist nicht der wesentliche Treiber für steigende Strompreise. Nicht einmal die Hälfte der Umlage für das kommende Jahr geht auf die reinen Förderkosten für 2013 zurück“, sagt BEE-Präsident Dietmar Schütz. An dem enormen Anstieg der EEG-Umlage ist vielmehr eine immer stärker ausgeweitete Industrieförderung verantwortlich. „Die Politik hat die Umlage mit immer neuen Zusatzkosten aufgebläht. Umgekehrt werden die preissenkenden Effekte der Erneuerbaren Energien bisher nicht an die Privatkunden weitergegeben“, kritisiert Dietmar Schütz. Werden Privathaushalte einerseits zur Kasse „gebeten“, werden andererseits energieintensive Industriezweige entlastet. Hier rechnet der Bundesverband Erneuerbare Energien vor: „Während die Haushaltsstrompreise seit 2008 um rund 20 Prozent gestiegen sind, sind die Preise für Industriekunden im selben Zeitraum sogar um 3 Prozent gesunken. Die Energiewende ist somit nicht hauptverantwortlich für steigende Haushaltsstrompreise.“

Martinszug im Regen

Text **Eduard Urssu**
Bild **Christoph Schönbach**

Eigentlich sollte der zentrale Wuppertaler Martinszug in Elberfeld ein Fest für alle Wuppertaler Bürger sein: Ein festlicher Umzug durch das Luisenviertel, ein Martinsspiel mit Martinsfeuer auf dem Laurentiusplatz und für die Kinder ein leckerer Weckmann.

Aber pünktlich zu Beginn der Veranstaltung setzte hartnäckiger Regen ein und selbst den Hartgesottensten wurde viel Langmut abverlangt. Aber wieso eigentlich „eigentlich“? Letztlich kamen die wichtigsten Teilnehmer dieses Umzuges doch auf ihre Kosten (siehe Foto). Vielleicht lag dies aber auch an den sehr wohlwollenden Dimensionen der Weckmänner... •



Mehr Bilder zum diesjährigen Martinszug gibt es auf:
<http://www.katholische-citykirche-wuppertal.de/willkommen/startseite/wuppertaler-martinszug-2012/>

Am Ende

Die Diskussion, wie die künftige Strompreisgestaltung aussehen kann, hat allerdings erst begonnen. Bis sie zu irgendeinem Ergebnis führt, muss die Stromrechnung aber bezahlt werden. Wer schon jetzt merkt, dass dies in naher Zukunft in eine vielleicht prekäre Situation führt, kann sich zum Beispiel an die Verbraucherzentrale unter der Rufnummer 0202 44 77 32 wenden. Die Verbraucherzentrale bietet, neben den Tipps wie man Energie einsparen kann, auch Informationen, wie man auch günstige Energieversorger findet. Für das Beratungsangebot der Wuppertaler Stadtwerke ist die Rufnummer 0202 569-5151 zu wählen. •



KOMMENTAR

Wohnst du noch oder sitzt du schon ein?

Ein nicht ganz ernst gemeinter Kommentar
zum Bau der Wuppertaler Forensik

Text **Gregor Elsbeck**

• „Es gibt keine Kriminellen, sondern nur normale Menschen, die kriminell werden“, behauptete der geistige Vater des großen Kommissar Maigret, Georges Simenon, einmal. Würde der belgische Krimi-Autor heute noch leben, müsste man ihn mal fragen, auf wen diese interessante Erkenntnis denn im Falle des geplanten Baus der forensischen Klinik in Wuppertal zutrifft: Auf die Kriminellen, die darin behandelt werden sollen? Auf die Politiker von Stadt und Land? Oder auf die Bürger, die sich in einem Maße gegen die Behandlungsstätte für psychisch kranke Straftäter sträuben, dass man den Eindruck haben könnte, sie würden selbst vor kriminellen Tätigkeiten zur Verhinderung nicht zurückschrecken? Da würde Herrn Simenon die Antwort bestimmt ziemlich schwer fallen. Fest stehen dürfte aber in jedem Fall, dass keine dieser drei Gruppen komplett unschuldig am aktuellen Tohuwabohu ist.

Forensik?

Der Heckmeck beginnt aber schon bei der Bezeichnung der Psychiatrie für Straftäter. Im Volksmund wird sie gerne lapidar als Forensik abgekürzt, wahrscheinlich um sofort deutlich zu machen, wie wenig man von einer solchen Einrichtung hält. Der Begriff Forensik bedeutet aber eigentlich die wissenschaftliche Arbeit zur Analyse und Rekonstruktion von Straftaten, wie aufmerksame TV-Zuschauer von Serien wie „CSI: Miami“ wissen dürften. Nehmen wir dies zum Anlass, auch einmal zu rekonstruieren und analysieren, was denn überhaupt in unserem besagten Wuppertaler Fall Sache ist: Da sich die Zahl der psychisch kranken Straftäter, im Juristenjargon elegant „Maßregelvollzugspatienten“ genannt, in den letzten zehn Jahren in Nordrhein-Westfalen um rund zwei Drittel erhöht hat, braucht es mehr Kliniken für sie. Es müssen also, so sieht es die Politik vor, bis 2020 fünf neue „Kliniken des Maßregelvollzugs“ in NRW geschaffen werden. Die unbequeme Entscheidung, wo das passiert, brauchen zum Glück nicht die ohnehin schon geschundenen Politiker zu treffen, sondern das übernehmen freundlicherweise die Landgerichte für sie. In den Landgerichtsbezirken mit dem höchsten Aufkommen an Maßregelvollzugspatienten wird eine neue forensische Klinik gebaut. Nach undurchsichtigen Bedarfsberechnungen sind das die Bezirke Münster, Essen, Bonn, Dortmund und eben unser geliebtes Wuppertal, das aber auch in letzter Zeit von Nichts verschont bleibt. Als diese Entscheidungen Ende Oktober von NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens bekannt gegeben wur-

den, regte sich fast überall bei den Bürgern der betroffenen Städte Widerstand.

Ein Krankenhaus!

Jawoll, es ist die Gesundheitsministerin, die hier verantwortlich zeichnet, nicht etwa ihr Amtskollege aus der Justiz, denn auch wenn die schönen Fenster einer solchen forensischen Klinik mit Gittern verziert sind und böse Menschen in ihr vereinigt werden, handelt es sich doch noch in erster Linie um eine Klinik. Ein Krankenhaus. Was haben die ganzen Bürger also gegen ein neues Krankenhaus in ihren Städten? Krank sein ist allzu menschlich. Da kann man doch nicht einfach den Kranken ihre Chance auf medizinische und psychologische Behandlung nehmen, oder? Aber die Gegenfrage lautet, ob man den mehr oder weniger gesunden Bürgern eines freien Staates innerhalb ihrer Städte das ungeschriebene Recht auf ein befreites Leben ohne tägliche Angst über eventuell ausgebrochene (Geistes-)Kranke nehmen darf. Die Politik sagt ja, die Bürger selbst sagen nein. Mit am stärksten die Bürger von Wuppertal, einer Stadt, die das Verneinen gewohnt ist. Deshalb gründeten sie umgehend zwei Bürgerinitiativen gegen den Bau des ungeliebten Krankenhauses. Wer meint, das eine doch auch gerecht hätte, der liegt daneben. Es gibt nicht nur die allgemeine Bürgerinitiative „Kleine Höhe“, benannt nach einem der zwei möglichen Standorte der Klinik, sondern auch die Elterninitiative „Keine Forensik in Wuppertal“. Ihre Absicht: Gar keines dieser psychiatrischen Gefängnisse zulassen!

Ein Kompromiss?!

Die Politik ist sich über die Zulassung selbst aber schon längst einig, nur der letztendliche Standort ist noch ungewiss. Neben der baulich schwierigen Kleinen Höhe ist nämlich auch noch Lichtscheid im Gespräch, wenn auch nicht bevorzugt. Doch wieso macht man nicht aus zwei Nöten eine Tugend? Ein fast ebenso umstrittener Neubau in Wuppertal ist doch die IKEA-Filiale im naturreichen Norden der Stadt. Die Lösung, damit sich die Verschandelung der Natur und der erhöhte Lärm für die Anwohner auch lohnen und das Forensik-Problem direkt mitgelöst wird: Einfach in die Höhe bauen! Ein neuer Hochhauskomplex könnte dann dort IKEA und die forensische Klinik beherbergen. Der Einrichtungsmarkt hat meist eh keine Fenster, durch die die Maßregelvollzugspatienten ausbrechen könnten und zur Therapie der Sträflinge können sie gleich als Verkäufer bei IKEA mitarbeiten. So gelingt die Wiedereingliederung in die Gesellschaft schneller und besser. •

Anzeige

KiloWatt
20 Jahre
KiLoWatt

KiloWatt – das Radio aus dem
Katholischen Bildungswerk Wuppertal

Jeden Dienstag um 21 Uhr
und jeden dritten Sonntag
um 20 Uhr auf UKW 107,4
(Radio Wuppertal)

KiloWatt
www.kilowatt-radio.de facebook.com/kilowattradio

Ihnen ist **Bildung** wichtig.

Sie möchten in **Kirche und Gesellschaft** Themen setzen.

Bildung geschieht für Sie
dialogisch in **Gemeinschaft**.

**Dann sind wir
Ihr Partner!**

Wir **unterstützen** Ihre Bildungsprojekte – in **Zusammenarbeit** mit Kirche, Kultur, Politik, Zivilgesellschaft und Wissenschaft.

**Katholisches
Bildungswerk**

Wuppertal/Solingen/Remscheid

Laurentiusstr. 7, 42103 Wuppertal
Telefon 0202 49583 0
info@bildungswerk-wuppertal.de
www.bildungswerk-wuppertal.de



ARTIKEL

Der Nikolaus im Schafspelz

Von antikapitalistischen Nikoläusen und einem Integrationsplädoyer für Bartträger



Allein unter Weihnachtsmännern. Gleich David gegen Goliath scheint der Kampf der Schokonikoläuse.

Text und Bild Janina Kusterka

Der Weihnachtsmann steht für Kommerz und Konsum. Er übertönt mit seinem aufdringlichem „Ho Ho Ho“ und dem darauf folgenden Geschenkpapierrascheln die Besinnlichkeit. Dieser „amerikanische Konsumonkel“ ist die Wurzel allen Übels. Er hat sich, man mag es nicht glauben, sogar mit der Schokoindustrie verbrüderd und ist zu einem Monopolisten geworden. Ein Monopolist? Aber ja! Nur er wird noch zur Weihnachtszeit in Schokolade gegossen. O tempora, o mores! Wo bleiben da die guten katholischen Werte? Und vor allem: wo der Heilige Nikolaus?

- Es gibt eine letzte Instanz, die diesen verkommenen Sitten trotzen will. Das Bonifatiuswerk rief zum elften Mal die „Weihnachtsmannfreie Zone“ aus. Durch das Verteilen von Nikoläusen wollen sie dem Weihnachtsmann eine deutliche Absage erteilen. Gleich dem gallischen Dorf von Asterix, das alleine dem römischen Imperator noch Widerstand leistet, trotzen sie der weihnachtlichen Bedeutungslosigkeit. Nur ohne Zaubersantel, dafür mit Schokolade. Ist dies das Misstrauen der katholischen Kirche gegen alles Weltliche oder kann wirklich nur der originale Nikolaus für ein Halleluja im Dezember sorgen?

Das Original

Der Nikolaus stand nie im Verdacht eine Erfindung von Coca-Cola zu sein. Somit ist er

für das Bonifatiuswerk die einzig wahre und integre Identifikationsfigur des Dezembers. Der Nikolaus lebte wirklich und zwar im 4. Jhd. als Bischof in Myra in der Türkei. Bereits seit dem 16. Jhd werden Kinder zu seinem Todestag am 6. Dezember beschenkt. Schon zu seinen Lebzeiten wurde er in der Ostkirche als Heiliger verehrt. Nikolaus soll drei Mädchen vor ihrem Verkauf an ein Freudenhaus bewahrt, drei zerstückelte Knaben wieder zum Leben erweckt und drei Seeleute aus Seenot gerettet haben. Zum Nikolaustag sollten wir seiner gedenken und versuchen uns an seinen guten Taten ein Vorbild zu nehmen. Muss man aber deswegen den Weihnachtsmann zum Nordpol schicken?

Bart und Mantel

Im Vergleich zum Nikolaus entwickelte sich der Weihnachtsmann erst sehr spät. Er ist eine Art EU-Reimport. Er geht auf die Figur des Nikolaus zurück. Dieser war in Holland als Sinter Klaas bekannt und wanderte von dort nach Amerika aus. Wie das bei Emigranten so ist, mischten sich in Amerika Traditionen des Nikolauses mit jenen des „Father Christmas“, den die Briten mitbrachten. Aus diesem kulturellen Clash wurde der „Santa Claus“, der schließlich als Weihnachtsmann zu uns zurückkehrte. Was hat Coca-Cola nun eigentlich mit Weihnachten zu tun? Eine dem Weihnachtsmann sehr ähnliche Figur wurde schon 1822 in einem Gedicht von Clement C. Moore beschrieben. Hoffmann von Fallersleben schrieb dann 1840, und damit mehr als 60

Jahre vor der Firmengründung von Coca-Cola, das Lied „Morgen kommt der Weihnachtsmann“. Coca-Cola kann den Weihnachtsmann somit gar nicht erdacht haben, wie es moderne Legenden behaupten, die Macht der Konzerne wird hier ausnahmsweise einmal völlig überschätzt. Selbst den roten Mantel zog ihm erstmals jemand anderes an. Es war der aus der Pfalz stammende New Yorker Karikaturist Thomas Nast, der ihn 1863 für die Zeitung „Harpers Weekly“ zeichnete und damit das Erscheinungsbild dieser Figur entscheidend prägte. Erst drei Jahrzehnte nach Nasts Tod im Jahr 1931 griff der bekannte Limonadenhersteller schließlich die Karikaturen wieder auf und nutzte sie für seine Werbung. •

Kommentar

Ist die Vorweihnachtszeit wirklich nicht lang genug für zwei Bartträger? Der Nikolaus steht außerhalb der Süßwarenregale eigentlich in keiner Konkurrenz zum Weihnachtsmann. Eine tolerante Koexistenz sollte doch möglich sein. Wenn der Nikolaus am 6. Dezember wieder geht, ist genug Platz für den Weihnachtsmann, der so viele Kinderaugen erwartungsfroh leuchten lässt. Bei diesem Weihnachtsmandiskurs muss man sich doch viel eher fragen, auf wessen Seite eigentlich das Christkind steht. Hat

(Fortsetzung Seite 6)



ARTIKEL/GLOSSE

(Fortsetzung von Seite 5)

da schon einmal wer dran gedacht? Das Christkind scheint doch viel subversiver. Dieses ist schließlich eine Erfindung von Martin Luther, der mit den katholischen Heiligen nicht viel anfangen konnte und Alternativen suchte. Sind die Anhänger der Weihnachtsmannfreien Zone pro Christkind? Letztlich also pro lutherischer Nikolausersatzfigur? Oder bringt gar niemand Geschenke zur Geburt Christis in die Weihnachtsmannfreien Zonen? Also bitte, liebe Katholiken, ein wenig Nächstenliebe wird doch auch für den Weihnachtsmann abfallen. Es besteht kein Grund, zum stets verneinenden Geist alles Weltlichen zu werden und dem Weih-

nachtsmann den Job nehmen zu wollen. Da hängen doch auch noch viel mehr Arbeitsplätze dran. Denken Sie mal nach. Muss auch der Osterhase seinen Job an den Nagel hängen? Darf Knecht Ruprecht weiter draußen vom Walde herkommen oder muss er dort bleiben? Geschenke alleine machen für die wenigsten das Weihnachtsfest aus - Nikolaus hin oder her. Ob Weihnachtsmann, Nikolaus oder Christkind, in irgendeiner Weise verkörpern alle diese Wesen den Geist der Weihnacht. Mit diesem ganz eigentümlichen Gefühl im Dezember, das gewiss nicht alleine vom Glühwein herrührt. Vielleicht hängt Weihnachten nicht an den Geschenken so sehr, vielleicht bedeutet Weihnachten ein klein

wenig mehr! Und wenn es um Geschenke geht, vertraue ich persönlich sowieso auf den Zalando-Mann aus der Werbung. Der ist eh schneller. Und man hat auch noch 100 Tage Rückgaberecht.



Das meint Janina Kusterka.

Unter den Dächern von Nicäa

Mit theologischer Vernunft und Tatkraft gegen die Banalisierung des Glaubens

Text **Werner Kleine**

Wir schreiben das Jahr 325 nach der Geburt unseres Herrn Jesus Christus. Vor 12 Jahren hatte unser verehrter Kaiser Konstantin durch eine Edikt, das man später die 'Mailänder Vereinbarung' nennen wird, die Zeiten der blutigen Verfolgung der Christen beendet. Man duldet uns jetzt. Nein, es ist mehr als Duldung. Wir spüren, dass Konstantin sich mehr von uns verspricht. Sein Reich ist in Gefahr. Dieses große römische Reich droht zu zerfallen. Der heidnische Glaube bietet kein Fundament mehr. Und Kaiser Konstantin hat die Kraft unseres Gottes, des einen und wahren Herrn der Welt, selbst erfahren. In der Schlacht an der milvischen Brücke hatte er gesiegt, gesiegt im Zeichen unseren Herrn Jesus Christus. Mehr aus einer Laune heraus denn aus Überzeugung hatte er das Christuszeichen, das χ , auf die Schilde seiner Soldaten zeichnen lassen. Es war für ihn halt ein neuer, anderer Gott, dessen Schutz man einmal versuchen könnte. Die alten Götter hatten ja an Einfluss verloren.

Konstantin siegte im Zeichen des neuen Gottes, unseres Gottes und Vater unseres Herrn Jesus Christus. Zum Dank beendete der neue Kaiser die blutige Verfolgung. Viele haben ihren Glauben standhaft bis ins Martyrium durchgehalten. Jetzt können wir frei leben. Aber noch ist die Kirche von der Verfolgung gezeichnet. Wenn ich hier in die Runde schaue, dann sehe ich viele meiner Brüder, die die Wunden dieser Zeit noch an ihrem Leib tragen. So etwa Paphnutius von Theben, Potamon von Heraklea oder Paulus von Neo-

Caesarea. Ihre Anwesenheit ehrt uns. Ihre Standhaftigkeit ist unser Vorbild. Ihre Stigmata alleine verleihen ihnen schon Autorität.

Wir, das sind 318 Bischöfe aus dem ganzen Reich. Wir sind auf Einladung Kaiser Konstantins hier. Er hatte gehofft, dass das immer stärker gewordene Christentum dem Reich Stabilität geben würde. Aber seit der äußere Druck der Verfolgung nicht mehr auf uns lastet, brechen die alten Streitfragen des Glaubens wieder auf. Vor allem die Frage, wer Jesus Christus ist, treibt die Kirche um. Der Presbyter Arius vertritt die Lehre, der in Jesus Christus inkarnierte Logos sei geschöpflisch, Jesus Christus sei also nicht göttlich. Welch ein Irrglaube. Arius, der Unbelehrbare, ja auch er ist unter uns.

Schon kurz, nachdem der Kaiser am 20. Mai

325 das Konzil feierlich eröffnet hatte, stellte sich aber heraus, dass unter denen, die sich hier unter den Dächern der kaiserlichen Residenz in Nicäa versammelt haben, anfangs eine Mehrheit dem arianischen Irrglauben anhing. Kaiser Konstantin hatte in seiner Eröffnungsrede eindringlich seinen Wunsch nach kirchlicher Eintracht betont. Von Anfang an war klar, dass dieses Konzil nur durch eine einmütige Entscheidung beendet werden kann. Ob ein solcher Konsens aber zustande kommen würde, war am Anfang mehr als fraglich. Die Syllukanisten, Anhänger der Schule Lukians, der als Vater der arianischen Irrlehre gilt, ergriffen das Wort. Sie stellten ihr Glaubensbekenntnis vor, dessen Inhalt in alle Ewigkeit verdammt sein möge. Das Irrbekenntnis wurde zu Recht von den Rechtgläubigen zerrissen

(Fortsetzung Seite 7)

Anzeige

| | | |
|--|--|--|
| | Bestattungen Kotthaus <small>Friedrich Kotthaus GmbH</small> | Erd-, Feuer- und Seebestattungen |
| | Beerdigungsinstitut seit 1902 | |
| Lindenallee 21 42349 Wuppertal (Cronenberg) | Telefon 02 02 / 47 11 56 www.bestattungen-kotthaus.de info@bestattungen-kotthaus.de | Bestattungsvor- sorge und Sterbe- geldversicherung Abschiedsraum in würdiger Umgebung Tag und Nacht dienstbereit |



GLOSSE/KARIKATUR

(Fortsetzung von Seite 6)

– und das nicht nur mit Worten. Auch ich war dabei. Im Eifer des Gefechtes habe ich diesen Arius sogar geohrfeigt. Gott möge mir verzeihen, dass ich meinen Feind nicht lieben konnte. Aber um der Wahrheit willen konnte ich nicht schweigen. Und für die Wahrheit lebe ich. Ich bin und kann nicht anders.

Dann geschah das Wunder. Nach Tagen der zermürbenden Diskussion zwischen den Arianern und den Homoousianern, die die Wesensgleichheit (ὁμοούσιος/homoousios = wesensgleich) des göttlichen Sohnes mit dem göttlichen Vater lehrten – und Gott weiß, ich bin einer von ihnen! – ergriff der Kaiser das Wort. Er erklärte, dass

ὁμοούσιος nicht im Sinn von körperlichen Beziehungen verstanden werden dürfte, da eine immaterielle geistige und nichtkörperliche Natur nicht körperlichen Beziehungen unterworfen sein könne. Diese Dinge müssten verstanden werden als geistliche und unaussprechliche Bedeutung. (aus dem Protokoll des Eusebius von Caesarea)

Damit war die Entscheidung gefallen. Per Dekret des Kaisers war die Lehre des Arius verurteilt. Aber würden die ihm folgenden Bischöfe sich unterwerfen?

Ossius von Cordoba, Bischof am kaiserlichen Hof und einer der wenigen anwesenden Bischöfe der lateinischen Kirche, bekam schließlich den Auftrag, mit einer Gruppe ein Glaubensbekenntnis auszuarbeiten. Er schlug folgenden Text vor, den man später das "nicänische Glaubensbekenntnis" oder das "nicänische Symbolum" nennen sollte:

Wir glauben an den einen Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer alles Sichtbaren und Unsichtbaren.

Und an den einen Herrn Jesus Christus, den Sohn Gottes, der als Einziggeborener aus dem Vater gezeugt ist, das heißt: aus dem Wesen des Vaters, Gott aus Gott, Licht aus Licht, wahrer Gott aus wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater (homoousion to patri); durch den alles geworden ist, was im Himmel und was auf Erden ist; der für uns Menschen und wegen unseres Heils herabgestiegen und Fleisch geworden ist, Mensch geworden ist, gelitten hat und am dritten Tage auferstanden ist, aufgestiegen ist zum Himmel, kommen wird um die Lebenden und die Toten zu richten;

Und an den Heiligen Geist.

Zum ersten Mal stand unter dem Text aber auch das Anathem:

Diejenigen aber, die da sagen „es gab eine Zeit, da er nicht war“ und „er war nicht, bevor er gezeugt wurde“, und er sei aus dem Nichtseienden geworden, oder die

sagen, der Sohn Gottes stamme aus einer anderen Hypostase oder Wesenheit, oder er sei geschaffen oder wandelbar oder veränderbar; die verdammt die katholische Kirche. [richtig: die belegt die katholische Kirche mit dem Anathema]

Jetzt war klar, dass der, der nicht unterzeichnen würde, sich selbst aus der Kirche ausschließen würde (anathema sit).

Ich unterschrieb, ohne zu zögern. Jesus Christus muss wahrer Mensch und wahrer Gott sein. Wie sonst sollten wir erlöst werden. Wäre er, wie Arius lehrt, ein bloßer Mensch, dann wäre nur ein außergewöhnlich guter Mensch von Gott wie zur Belohnung auferweckt worden. Könnte ich da bestehen? Wäre er nur Gott, wie manche andere lehren, die sich Doketisten nennen, weil sie lehren, Gott habe sich eines menschlichen Scheinleibes bedient (δοκεῖν/dokein = scheinen), dann wäre er ja nicht am Kreuz gestorben. Wie könnte Gott denn sterben? Ist Christus aber nicht gestorben, dann kann er auch nicht von den Toten auferstehen. Schon der Apostel Paulus lehrt aber:

Ist Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und der Glaube nutzlos (vgl. 1 Kor 15, 14)

Wenn Christus nicht wirklich am Kreuz gestorben und von den Toten auferstanden ist, dann sind wir auch nicht vom Tod erlöst.

Nein, es ist ein Gebot der Theologie, dass Jesus Christus um unseres Heiles willen am Kreuz gestorben und von den Toten auferstanden ist. Benennt Paulus selbst nicht 513 Männer, die bezeugen können, dass der Gekreuzigte wirklich lebt (vgl. 1 Kor 15,5-8). Deshalb allein bekennen wir mit Paulus den Glauben, den schon er empfangen und verkündet hat:

Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, und ist begraben worden.

Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift (1 Kor 15,3f)

Das macht nur Sinn, wenn Jesus Christus wahrer Mensch und wahrer Gott ist. Wenn in ihm Gottheit und Menschheit gleichermaßen gegenwärtig sind. Wenn er wesensgleich mit dem Vater aus, Gott aus Gott, gezeugt und eben nicht geschaffen, wie dieser Arius es behauptet.

Arius macht es sich zu einfach. Wer glaubt,

(Fortsetzung Seite 8)



Aktuelle Themen kurz und knapp von Kumi, alias Knut Junker, auf den Punkt gebracht. Mehr von Kumi unter: www.kath-2-30.de/kategorie/allgemeines/punctum/



GLOSSE/MELDUNG

(Fortsetzung von Seite 7)

darf aber nicht einfältig sein, genausowenig wie der Glaube zur Einfalt führt. Wer glaubt, erlangt Erkenntnis. Wer glaubt, wird aufgeklärt.

Das haben offenkundig auch die meisten anderen anwesenden Bischöfe erkannt. Auch Eusebius von Cäsarea, der ursprünglich mit den Arianern sympathisierte, unterzeichnete nach kurzer Bedenkzeit. Die Kirche war befriedet, die Einheit wieder hergestellt. Die, die nicht unterzeichneten, zogen sich das Anathem zu. Sie verloren ihr Amt. Nein, der Glaube fordert keine Opfer, er fordert Wahrheit. Und die Wahrheit fordert den ganzen Menschen. Paphnutius von Theben, Potamon von Heraklea und Paulus von Neo-Caesarea bezeugen das allein.

Mein Name ist übrigens Nikolaus von Myra. Man wird so manche Geschichte über mich erzählen. Und manches davon ist wahr. Denn der Glaube fordert Konsequenzen. Das Bekennen alleine genügt nicht, wenn der Glaube nicht zu Leben wird. Worte wollen getan werden. Aber eine Tat ohne Wahrheit bleibt hohl – so hohl wie mancher fair gehandelte Schokoladennikolaus, mit dem in 1687 Jahren manche versuchen werden, den Glauben zu retten. Ach, würden sie doch den wahren Glauben verkünden, um den wir so hart gerungen haben. Dann hätten sie mich verstanden.

Anathema sit!

Dem Nikolaus in den Mund gelegt von Dr. Werner Kleine

Anzeige



**Wir pflegen kompetent, liebevoll, zuverlässig
7 Tage / 24 Stunden Tel. 0202 3890389**

Caritasverband Wuppertal/Solingen e.V. www.caritas-wsg.de

50 Jahre Katholische Hochschulgemeinde Wuppertal

Text **Eduard Urssu**

Das Jahr 2012 ist ein ganz besonderes Jubiläumsjahr. In diesem Jahr wird der 300ste Geburtstag Friedrich des Großen gefeiert, vor 200 Jahren erschien die erste Ausgabe der Grimms Kinder- und Hausmärchen, im Oktober des Jahres 1962 eröffnete Papst Johannes der XXIII das 2. Vatikanische Konzil und ebenfalls vor 50 Jahren wurde die Katholische Hochschulgemeinde in Wuppertal (KHG) gegründet. Die hieß damals noch Katholische Studentengemeinde. Aber was macht eine christliche Hochschulgemeinde aus? Die Verbundenheit im Glauben spüren, „und das gemeinsam mit jungen Menschen“, für die Studentin Regina Schübel war das sehr wichtig, als sie für ihr Studium nach Wuppertal zog. Auch Hochschulpfarrer Dr. Martin Weitz weiß um die Bedürfnisse seiner Studenten: „Es sind heute oftmals ganz alltägliche Dinge, welche die Studenten umtreiben. Aber in den gemeinsamen Messen merkt man, da ist noch mehr.“ Und Wuppertals Hochschul-



Hochschulpfarrer Dr. Martin Weitz im Interview. Das Video sehen sie unter: <http://www.kath-2-30.de/2012/10/25/50-jahre-khg-wuppertal/>
Bild: Christoph Schönbach

rektor Lambert T. Koch sieht die Katholische Hochschulgemeinde als wichtigen Bestandteil des universitären Lebens: „Es ist wichtig,

dass die Studierenden hier einen Anlaufpunkt haben, an dem sie, wortwörtlich, über Gott und die Welt diskutieren können.“ •



BEITRAG

Sorgen kann man teilen

TelefonSeelsorge. Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.



Anonym, kompetent, rund um die Uhr unter 0800 111 0 111 oder 0800 111 0 112

Text **Pfarrerin Annette Holzapfel**
Bild **Christoph Schönbach**

Es kann jeden Menschen treffen. Plötzlich, mit Wucht oder langsam und schleichend. Ein kleines Problem wächst sich allmählich aus; ein unerwarteter Schicksalsschlag verändert von einem Moment auf den anderen das Leben.

Das kann jedem und jeder von uns passieren – was dann?

Solche Sorgen, Ereignisse und Verletzungen bringen uns an unsere Grenzen. Mit der TelefonSeelsorge ist es möglich, diese Erfahrungen und Erlebnisse zu besprechen. Ein vertrauliches Gespräch, Zeit, die zur Verfügung gestellt wird, helfen oft sofort schon einen ersten Schritt weiter. Wenn es gelingt, das, was bedrückt, in Worte zu fassen, eine Sprache für das Leid und den Kummer zu finden, verlieren die Nöte etwas von ihrem

Schrecken. Im Austausch mit einem geschulten Gegenüber entwickeln sich, ohne dass man es gezielt verfolgt hat, erste Perspektiven.

Die TelefonSeelsorge mit ihren ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern schafft für ein hilfreiches Gespräch die nötige persönliche Nähe, damit man sich öffnen kann. Zugleich ist die Distanz, „der ganz Fremde“ am Telefon manchmal nötig, um sich jemandem anzuvertrauen. Der Anrufer/die Anruferin bleibt bei der TelefonSeelsorge vollkommen anonym, die Anruferdaten werden nicht übertragen.

Seit 1956 gibt es dieses Angebot in Deutschland, zunächst als Suizidprophylaxe. In den vergangenen 50 Jahren ist die TelefonSeelsorge zu einer Organisation herangewachsen, die bundesweit 105 Stellen umfasst. Die

Gesprächsthemen betreffen inzwischen alle Facetten des Lebens und die Beratung geschieht auf allen heutigen technischen Ebenen: per Telefon, per Email, per Chat unter www.telefonseelsorge.de.

Die 77 Ehrenamtlichen, die hier in Wuppertal ihren Dienst versehen, wurden dafür in 120 Stunden ausgebildet. Sie haben sich intensiv mit sich selber auseinander gesetzt und in der Gruppe und im Rollenspiel gelernt, zuzuhören, mit anderen ins Gespräch zu kommen und offen für alle Themen zu sein. Diesem ökumenischen Team anzugehören, ist für die Ehrenamtlichen sehr bereichernd, so dass sie oft über viele, viele Jahre mitarbeiten. Die Gemeinschaft der TelefonSeelsorge Wuppertal verantwortet den Dienst zusammen mit den Hauptamtlichen gemeinsam und freut sich auch stets über neue Interessenten, die zur Mitarbeit bereit wären. •

Kontakt

Bei Interesse melden Sie sich gerne:
0202/ 97 440 0 oder
info@telefonseelsorge-wuppertal.de

*Pfarrerin Annette Holzapfel,
Leiterin der Telefonseelsorge in
Wuppertal*

Anzeige

Sorgen kann man teilen.

Helfen Sie uns dabei.

Engagieren Sie sich ehrenamtlich in unserer starken Gemeinschaft.

0202/97 44 00 **TelefonSeelsorge**
Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr. TelefonSeelsorge Wuppertal
www.telefonseelsorge-wuppertal.de
Die Deutsche Telekom ist Partner der TelefonSeelsorge.

DIE FIRMA
HOPP
Werbung

Wir bedrucken...

Einladungen für Taufe und Hochzeit

Hochzeitszeitungen bis 152 Seiten

Gruß-, Einladungs- und Hochzeitsskarten

Poster, Plakate und Fotoleinwand

Sonnborner Strasse 100 • 42327 Wuppertal • Tel.: 0202 / 799 3210



MELDUNG/BEITRAG

Drei x Drei x Drei

Graffiti-Krippe als MixMax

Text **Eduard Urssu**Bild **Christoph Schönbach**

Es (ent-)steht eine Krippe auf dem Laurentiusplatz. Seit 2009 gibt es die Graffiti-Krippe der Katholischen Citykirche Wuppertal. Die Krippe sorgte bereits damals für reichlich Diskussionsstoff. Und in diesem Sinne wird diese Tradition auch in diesem Jahr fortgesetzt - die Graffiti-Krippe 2012 soll zum Dialog anregen. Waren es vor drei Jahren noch drei relativ einfache Aufsteller, haben sich die Graffiti-Künstler Martin Heuwold, Norman Schlegel und Dominik Hebestreit ein „Mixmax“ an Figurenkonstellation einfallen lassen. Dabei handelt es sich um dreiteilige Figuren, die immer neu zusammengestellt



werden können, aber trotz wilder Mischung immer ein vernünftiges Figurenbild ergeben sollen. Die Arbeiten laufen seit Anfang De-

Dieses Jahr zeigt das Model die Idee eines MixMax. Videos der bisherigen Graffiti-Krippen finden sie unter: <http://www.kath-2-30.de/?s=GraffitiKrippe>

zember und werden Heiligabend abgeschlossen sein. Bis Mitte Januar wird die Krippe dann auf dem Laurentiusplatz stehen. •

Riechen, Fühlen, Schmecken

Der Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Wuppertal zeigt, wie das geht

Text und Bild **Jennifer Abels**

Im Treffpunkt für Alleinerziehende Bar- men fand in diesem Jahr ein Ernährungskurs statt, der Mädchen und Jungen im Alter zwischen acht und zwölf Jahren zeigte, wie das geht: genussvoll essen. An sechs Nachmittagen hatten zwölf Kinder die Möglichkeit, Lebensmittel und ihre vielseitigen Einsatzmöglichkeiten kennenzulernen.

• „Das da riecht richtig gut ... und schmeckt auch pur“, sagt Ben. Mit „das da“ meint er das Basilikumpflänzchen, das auf dem Tisch zwischen Olivenölfflaschen, Knoblauchknollen und jeder Menge Mehlstaub steht. „Wir machen Pesto selbst“, erklärt Fabian fast ein bisschen stolz. Während er und seine Mitstreiter das Pesto verrühren, machen sich die Mädchen ans Teigkneten. Denn das, so Kursleiterin Sandra Nerlich, sei wichtig: Alles



„Mir macht beim Kochen alles Spaß“ wie man sieht.

werde hier einfach und kostengünstig selbst gemacht.

Grund für die Maßnahme, erläutert Projektleiterin Christel Sticht (SkF), sei das Unwissen darüber, dass gesunde Ernährung überhaupt nicht teuer sei und fade schmecken muss. „Selbst zu kochen ist noch immer sehr vorurteilsbelastet. Viele denken, es sei teuer, zeitaufwendig und schmecke langweilig. Dazu kommt, dass viele Kinder gar nicht wissen, wie das geht, genussvoll essen.“

Dass gesunde Ernährung kein Kaninchenfutter sein muss, beweisen die Kids im Kurs: Es gibt Pizza! Selbstgemachter Teig, frische Tomatensauce und viel knackiges Gemüse, das ist alles andere als Kaninchenfutter und die Kinder freuen sich. „Mir macht beim Kochen alles Spaß“, sagt Linda, „auch das gemeinsame Essen anschließend.“

Die beiden Studentinnen, die den Kurs leiten, bringen den Kinder nicht nur bei, wie man sich leicht, preiswert und gesund ernähren kann. Sie geben auch Warenkunde, erklären ihnen den Unterschied zwischen Limette und Zitrone oder wie nährstoffhaltig eine Avocado ist und beweisen, wie viele tolle Alternativen es zum Fertigessen gibt. „Manche Kinder kennen Mango nur aus der Dose – kein Wunder, wenn man bedenkt, dass es Eltern gibt, die nicht einmal wissen, ob man Nudeln in kaltes oder warmes Wasser wirft“, erklärt Anne-Marie Kuhlmann. Sie bringt als angehende Ernährungswissenschaftlerin wichtiges Hintergrundwissen mit, macht mit den Kin-

dem Lebensmittelrätsel, lässt sich besondere Gerichte einfallen und hilft beim Erstellen von Speiseplänen, die lecker und gesund zugleich sind.

Da zu gesunder Ernährung aber auch Bewegung gehört, nutzen die Leiterinnen die Leerlaufzeiten immer auch für kleinere sportliche Einlagen. „Dadurch, dass wir hier gemeinsam kochen, spielen und essen, sind wir richtig zusammengewachsen“, erklärt Anne-Marie Kuhlmann, „daran merken die Kinder, dass Essen ein wichtiger Faktor auch im gesellschaftlichen Leben ist.“

Der vollbesetzte Kurs stößt auf viel positive Resonanz. Weil auch die Eltern großes Interesse zeigen, möchte der Treffpunkt im nächsten Jahr eine Fortsetzung nicht nur für Kinder sondern auch für Erwachsene anbieten.

Gefördert wird das Projekt durch den Sternstunden-Notfallfonds des SkF e.V. Gesamtverband. •

Information & Kontakt

Treffpunkt für Alleinerziehende
Barmen (DFF)

Christel Sticht

Münzstr. 31, 42281 Wuppertal

Telefon: 0202 505520

E-Mail: treffpunkt@skf-wuppertal.de

www.treffmuenzstrasse.de



AKTUELLES/IMPRESSUM

Was Wann Wo

Nikolausaktion

Die Nikolausaktion der Katholischen Citykirche Wuppertal in Elberfeld startet am 5. Dezember. Mitten im Geschäftstrudel zieht dann Bischof Nikolaus mit einem Pony und einem Bläserquartett durch die Friedrich-Ebert-Straße und verteilt an Kinder Geschenke. An verschiedenen Stationen wird der Adventssegens erteilt und durch gemeinsam gesungene Adventslieder und die festliche Bläsermusik das nahe Weihnachtsfest angekündigt. Die Nikolausaktion wird durch die Kooperation mit der IG Friedrich-Ebert-Straße und dem Wuppertaler Stadtmarketing ermöglicht. Beginn ist um 17 Uhr am Dewerthschen Garten.

Mariä Lichtmess

Die Vigil- und Lichterfeier am Vorabend des Festes Mariä Lichtmess in der Elberfelder Kirche Sankt Laurentius findet am 1. Februar statt. Beginn ist um 20.30 Uhr.

Mittagsgebet

Ab dem 1. Advent finden bis Weihnachten wieder täglich von Montag bis Freitag um 12.30 Uhr adventliche Mittagsgebete in Sankt Laurentius statt.

Krippen

Unter www.krippen-wuppertal.de sind zahlreiche Krippen der katholischen Kirchen Wuppertals zu sehen. Auf der Internetseite finden sich unter anderem die Öffnungszeiten der Kirchen, einige Bilder und verschiedene Informationen zu Besonderheiten, Entstehungsgeschichte, Anfahrtsweg zu den Kirchen und Krippen.

Warten auf Jeschua

Im Kaffeehaus am Laurentiusplatz (Kölpingstraße Ecke Laurentiusstraße in Elberfeld) findet am Montag, dem 17. Dezember 2012 um 19.30 Uhr eine vorweihnachtliche Einstimmung der besonderen Art statt. Dr. Werner Kleine und Roland Dopfer werden in Geschichten und Liedern einen ganz eigenen Blick auf das Weihnachtsfest werfen. So werden neben der wirklich wahren Weihnachtsgeschichte auch andere Erzählungen der Bibel und mancher apokryphen Schriften präsentiert, die das Weihnachtsfest fern jeder romantisierenden Verklärung in einem neuen Licht erscheinen lässt - als Fest der Geburt Jeschuas, in dem Gott selbst am Werk ist. Wie es ist, wenn Gott Mensch wird, davon handeln die alten Geschichten und Bilder dieses Abends, die nun neu erzählt werden.

Der Eintritt ist frei. Es wird um eine Spende für die Gestaltung der Graffiti-Krippe gebeten.

Sternsinger

Auch in diesem Jahr ziehen die Sternsinger der Wuppertaler Pfarreien wieder durch unse-

re Stadt. Für nähere Informationen zu Anmeldungen, den genauen Besuchszeiten wenden Sie sich bitte direkt an Ihre Pfarrei.

Weihnachtsfeier

Der Caritasverband Wuppertal/Solingen, die CVJM Elberfeld sowie die Diakonie Wuppertal laden zur Weihnachtsfeier für einsame und alleinstehende Wuppertaler am Heiligen Abend in die Stadthalle am Johannisberg ein. Beginn ist um 19 Uhr. Für die Betreuung der rund 600 Gäste und die morgendliche Vorbereitung der Feier werden ehrenamtliche Helfer gesucht. Gesucht werden auch in diesem Jahr Autofahrer, die die Gäste gegen 23 Uhr an der Stadthalle abholen und nach Hause fahren. Der Parkplatz an der Stadthalle ist geöffnet und kostenlos nutzbar. Weitere Informationen gibt es unter der Rufnummer 0202 – 389 03 67.



Einen Audiobeitrag zu den Hintergründen und Vorbereitungen finden Sie unter:
<http://www.kath-2-30.de/2012/11/27/audiopodcast-episode-22-weihnachtsfeier/>

kath-2-30

Der Internetblog der Katholischen Citykirche, www.kath-2-30.de, umfasst eine Vielzahl an Artikeln, Video- und Audiopodcasts zu verschiedenen Themen aus Kirche und Gesellschaft.

Dieser Blog ist als Diskussionsforum gedacht. Also, schreiben Sie uns Ihre Meinungen und Kommentare zu den verschiedenen Themen. Zu finden ist dieser Blog unter:

www.kath-2-30.de.

Heimkehr

Die KGI-Fides-Stelle Wuppertal bietet Menschen, die auf dem Weg (zurück) in die katholische Kirche beziehungsweise am katholischen Glauben interessiert sind, verschiedene Möglichkeiten zu Konversion, Wiedereintritt, Taufe, Firmung, sowie eine Vielzahl an Beratungsangeboten. Nähere Informationen im Internet unter:

www.kgi-wuppertal.de.

ansprechBar

Die Katholische Citykirche Wuppertal lädt zum offenen Gespräch ein. „Wir reden mit Ihnen über Gott und die Welt“ heißt es immer am ersten Mittwoch im Monat im Kaffeehaus am Elberfelder Laurentiusplatz. Wenn Sie Interesse haben, kommen Sie doch einfach zwischen 13 und 14 Uhr dort vorbei.

Kirchenführung

Die mystagogische Kirchenführung der Katholischen Citykirche Wuppertal ist in dieser

Form ein einzigartiges Projekt. In regelmäßig angebotenen Führungen wird interessierten Besuchern der katholische Kirchenraum als Ort der Liturgie erschlossen. Der mystagogische Ansatz verfolgt dabei mehr als das bloß intellektuelle Kennenlernen von Fakten. Es geht auch um das Erleben und Erfahren der einzelnen Elemente. Weitere Informationen und Termine unter:

www.mystagogische-kirchenfuehrung.de.

Stadtvesper und Abendlob

In St. Antonius in Wuppertal-Barmen findet jeweils dienstags um 18 Uhr die Stadtvesper statt, ebenso donnerstags um 18.30 Uhr ein Abendlob mit Lichtfeier (Vesper) in St. Laurentius in Wuppertal-Elberfeld.

Glaubensinformation

Die Katholische Citykirche Wuppertal bietet Glaubensinformationen für alle am katholischen Glauben Interessierte an. Die nächsten Termine sind:

05. Dezember 2012: Die messianischen Weissagungen des Alten Testaments

19. Dezember 2012: Weihnachten und der weihnachtliche Festkreis - eine Einführung

16. Januar 2013: Die Kindheitsgeschichten nach Matthäus und Lukas sowie einigen apokryphen Evangelien

30. Januar 2013: Gott, der Vater

13. Februar 2013: Das Vater Unser

27. Februar 2013: Jesus Christus, der Sohn Gottes

Die Veranstaltungen finden jeweils von 19:00 bis 20.30 Uhr im Katholischen Stadthaus, Laurentiusstr. 7, 1. Etage, statt.

IMPRESSUM

Herausgeber: Katholische Citykirche Wuppertal, Laurentiusstr. 7, 42103 Wuppertal;

Tel.: 0202-42969674, E-Mail:

presse@katholische-citykirche-wuppertal.de

www.katholische-citykirche-wuppertal.de

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Jennifer Abels, Gregor Elsbeck, Annette Holzapfel, Knut Junker, Gabriele Koch, Janina Kusterka,

Konzept und Redaktion: Dr. Werner Kleine (V.i.S.d.P.), Eduard Urssu

Gestaltung: Christoph Schönbach

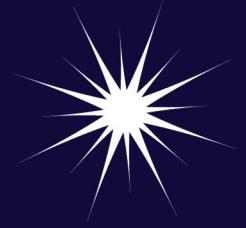
Druck: Die Firma HOPP Werbung, Landstraße 57, 42781 Haan

Auflage: 3.000



TERMINE

Weihnachtsgottesdienste am Heiligen Abend in Wuppertal



Wuppertaler Osten

- 15:00 Uhr, St. Elisabeth**
Heckinghausen • Krippenfeier
- 15:00 Uhr, St. Mariä Himmelfahrt**
Nächstebreck • Krippenfeier für Kinder
- 15:00 Uhr, St. Antonius**
Barmen • Krippenfeier für Kinder bis 6 Jahren
- 15:00 Uhr, St. Marien**
Barmen • Krippenfeier für Kinder
- 15:30 Uhr, St. Konrad**
Hatzfeld • Christmette für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen und für ihre Familien
- 16:00 Uhr, St. Johann Baptist**
Oberbarmen • Krippenfeier für Kinder
- 16:00 Uhr, St. Maria Magdalena**
Beyenburg • Kinderkrippenfeier
- 16:00 Uhr, St. Raphael**
Langerfeld • Krippenfeier für Kinder
- 16:00 Uhr, St. Paul**
Langerfeld • Christmette
- 16:30 Uhr, St. Petrus**
Blombacher Bach • Christmette
- 17:00 Uhr, St. Pius X**
Barmen • Christmette
- 17:00 Uhr, St. Antonius**
Barmen • Christmette für Familien, mit den Kinderchören
- 18:00 Uhr, Herz Jesu**
Unterbarmen • Christmette
- 18:00 Uhr, St. Mariä Himmelfahrt**
Nächstebreck • Christmette
- 18:30 Uhr, St. Maria Magdalena**
Beyenburg • Christmette
(18:00 Uhr Besinnliche Einstimmung)
- 20:00 Uhr, St. Marien**
Barmen • Christmette mit Kirchenchor
- 20:30 Uhr, St. Elisabeth**
Heckinghausen • Christmette mit Kirchenchor
- 21:00 Uhr, St. Johann Baptist**
Oberbarmen • Christmette
- 21:30 Uhr, St. Antonius**
Barmen • Christmette mit dem Chor der Antoniuskirche
- 22:00 Uhr, St. Konrad**
Hatzfeld • Christmette mit Kirchenchor
- 22:30 Uhr, St. Raphael**
Langerfeld • Christmette unter Mitwirkung des Kirchenchores (22:00 Uhr Turmbläser auf dem Kirchplatz, 22:15 Uhr Singen weihnachtlicher Lieder)

- 23:30 Uhr, St. Johann Baptist**
Oberbarmen • Christmette in italienischer Sprache
- 24:00 Uhr, St. Antonius**
Barmen • Hl. Messe in polnischer Sprache

Wuppertaler Westen

- 15:00 Uhr, Herz Jesu**
Elberfeld • Krippenfeier
- 15:00 Uhr, Christ König**
Katernberg • Krippenfeier
- 15:30 Uhr, St. Hedwig**
Hahnerberg • Kinderchristmette mitgestaltet von den Hedwigkids
- 15:30 Uhr, St. Mariä Empfängnis**
Vohwinkel • Weihnachtlicher Kindergottesdienst
- 16:00 Uhr, St. Laurentius**
Elberfeld • Kinderchristmette (15:30 Uhr Besinnliche Einstimmung)
- 16:00 Uhr, St. Josef**
Ronsdorf • Kindergottesdienst
- 16:00 Uhr, Hl. Ewalde**
Cronenberg • Wort-Gottes-Feier für Familien
- 16:00 Uhr, St. Joseph**
Elberfeld • Krippenfeier für Familien
- 16:00 Uhr, St. Suitbertus**
Elberfeld • Kinderchristmette
- 16:00 Uhr, St. Remigius**
Sonnborn • Krippenfeier mit Krippenspiel für Familien
- 16:00 Uhr, St. Marien**
Elberfeld • Krippenfeier für Familien
- 16:30 Uhr, St. Maria Hilf**
Dönberg • Krippenfeier
- 18:00 Uhr, St. Joseph**
Elberfeld • Christmette mit Chorgemeinschaft (17:30 Uhr Besinnliche Einstimmung)
- 18:00 Uhr, St. Bonifatius**
Varresbeck • Christmette (17:30 Uhr Besinnliche Einstimmung)
- 18:00 Uhr, St. Michael**
Uellendahl • Krippenfeier
- 18:00 Uhr, St. Hedwig**
Hahnerberg • Christmette Adventsliedersingen mit der Gemeinde
- 18:00 Uhr, St. Marien**
Elberfeld • Christmette
- 18:00 Uhr, St. Ludger**
Vohwinkel • Christmette
- 18:00 Uhr, Christ König**
Katernberg • Christmette
- 18:00 Uhr, St. Christophorus**
Lichtscheid • Christmette
- 19:30 Uhr, St. Maria Hilf**
Dönberg • Christmette
- 21:00 Uhr, St. Michael**
Uellendahl • Christmette
- 21:00 Uhr, Herz Jesu**
Elberfeld • Christmette der kroatischen Gemeinde
- 22:00 Uhr, St. Laurentius**
Elberfeld • Christmette mit Choralschola (21:30 Uhr Besinnliche Einstimmung)
- 22:00 Uhr, St. Remigius**
Sonnborn • Christmette (21:40 Uhr Hirtenmusik)
- 22:00 Uhr, St. Mariä Empfängnis**
Vohwinkel • Christmette (21:45 Uhr Krippenfeier)
- 22:00 Uhr, St. Suitbertus**
Elberfeld • Christmette mit Chorgemeinschaft (21:30 Uhr Besinnliche Einstimmung)
- 22:00 Uhr, Hl. Ewalde**
Cronenberg • Christmette
- 22:00 Uhr, St. Joseph**
Ronsdorf • Christmette
- 23:00 Uhr, Herz Jesu**
Elberfeld • Christmette

Für junge Menschen

- 24:00 Uhr, St. Martinus**
Schloss Burg/Solingen • Jugendchristmette

Die Angaben beruhen auf den Meldungen der jeweiligen Pfarreien. Für Abweichungen wird keine Gewähr übernommen. Bitte achten Sie auf die Mitteilungen in den jeweiligen Veröffentlichungen.

Weitere Gottesdienste an den Weihnachtsfeiertagen finden Sie unter:
www.katholische-citykirche-wuppertal.de

